

# Neue deutsche Filme 76/77

27. Internationale Filmfestspiele  
Berlin 24. 6. – 5. 7. 1977  
– Filmmesse –

## 7. Internationales Forum des Jungen Films

### „ZU BÖSER SCHLACHT SCHLEICH ICH HEUT NACHT SO BANG –“

„It doesn't fit“

„Aucun de ceux ne connaissant pas nos jeux strategiques ne peut les percer. S'il en allait autrement, nous ne serions bientôt plus a nos postes.“

(Übersetzung): Niemand, der unsere Planziele nicht kennt, vermag sie zu durchschauen. Wäre es anders, wären wir längst nicht mehr auf unserem Posten.

Spielfilm. Science fiction. 81 Minuten. 35 mm. Farbe. Produktion und Regie: Alexander Kluge. Buch: A. Kluge, Maximiliane Mainka. Kamera: Dieter Lohmann, Alfred Tichawsky, Thomas Mauch, in Zusammenarbeit mit Marion Zeemann, W. Mai, G. Hörmann, Hannelore Hoger. Schnitt: Maximiliane Mainka. Darsteller: Alfred Edel, H. Skalla, H. Bohm, K. Jürgens u.a.

„Der Film ist eine vollständige Neufassung aufgrund von Materialien des früheren Films „Willi Tobler und der Untergang der 6. Flotte“ (1969) unter Verwendung neuer Negative. Der äussere Handlungsverlauf ist geblieben.

Der Film beschreibt einen sog. Opportunisten: Einen Menschen, der, aufgrund seiner geschulten Intelligenz, sich besonders plastisch vorstellen kann, in welchen Gefahren er in der Gesellschaft, in der er lebt, schwebt. Deshalb arbeitet er tapfer, zäh und ausschließlich für seine Sicherheit.

Vielleicht 1000mal findet er den Anschluß an die richtige Seite, die der Macht. Einmal macht er einen Fehler – daß das ihm nach so vielen Jahren der Bewährung nicht verziehen wird, gibt ihm endgültig zu denken. Es ist aber zu spät. Er sieht dem Todesurteil entgegen.

Es geht um einen der vielen „Lernprozesse mit tödlichem Ausgang“. Der Film „Der starke Ferdinand“ und „Porträt einer Bewährung“ behandeln das gleiche Thema von einer anderen Seite. Die ursprüngliche Fassung des Films ist wie die jetzige Neufassung Science fiction. Science fiction ist seit Melies eine filmische Form. Die Formen sind aber unterentwickelt. Viele Zuschauer oder Kritiker lehnen deshalb Science fiction ab. Das ist falsch, eben weil diese Formenwelt noch gar nicht endgültig entwickelt ist. Man muß Versuche machen. Ich habe 1969 mit „Willi Tobler“ einen Versuch gemacht. Aber der Versuch hat viele Unklarheiten. Der Film wurde im Kino nicht veröffentlicht, sondern über das Fernsehen ausgestrahlt, wohl zu Erziehungszwecken, d.h., damit ein Autorenfilmer den Robustheitsstandpunkt eines breiten Fernsehpublikums hautnah erfährt, hat mich der zuständige Fernsehredakteur die Abendredaktion übernehmen lassen. Die Basis-Kritik (pro Minute 7 - 12 kritische Anrufe) war kräftig. Unabhängig davon war der Film dramaturgisch unklar, überladen, eben die Charakteristiken des Versuchs. Ich habe inzwischen Stanislaw Lem gelesen. Ich habe dann versucht, Form und Stoff mit literarischen Mitteln zu bearbeiten. Daraus ist die Hauptgeschichte in „Lernprozesse mit tödlichem Ausgang“ geworden – Die einzelnen Kapitel heißen: „Verlust des Planeten“; „Ein 1. Mai in der Zukunft“; „Gründerjahre im Westen der Galaxie“; „La fuite du temps“ (Zeitenzug). In Pesaro habe ich, Herbst 1976, den Film von 1969 in der Retrospektive wiedergesehen und diskutiert. Solche Diskussionen haben nach meiner Meinung nur dann einen Sinn, wenn sie nicht akademisch bleiben, sondern dazu führen, daß man Filme aufgrund der Kritik und Diskussionserfahrung und der eigenen Erfahrung verändert oder ganz neu herstellt.

Ich habe deshalb nachgedreht und (mit der Regisseurin Maximiliane Mainka) unter Auflösung des alten Negativs, Einarbeitung neuer Negative, den Film neugefaßt. Dabei habe ich auch neue Tricktechniken und eine Erzählweise verwendet, die durch sog. Miniaturen, die mit der Haupthandlung nichts zu tun haben, die alte Haupthandlung erzählbar machen und für meine Begriffe einen Zusammenhang herstellen.

Filme wie „In Gefahr und größter Not bringt der Mittelweg den Tod“ oder „Abschied von gestern“ beziehen in starkem Umfang die Realität ein. Man kann von einer dokumentaristischen Tendenz sprechen. Ich kann aber mein Interesse nicht zerschneiden, also z.B. das Erzählinteresse, wie es sich in „Der starke Ferdinand“ oder „Zu böser Schlacht schleich ich heut nacht so bang“ ausdrückt, unterdrücken. Auch dann nicht, wenn mir einer entgegenhalten kann, daß ich hier Handlung und Unwirklichkeit mische, also zweimal fiction. Ich finde fiction eben nicht unwirklich, sondern eher die Realität fiktiv. Wenn einer annimmt, daß es nach Stalingrad, nach dem Umbruch 1945, im Umkreis von Vietnam, Chile, Rhodesien und Libanon (oder in kleiner Münze nach Scheitern einer KKW-Planung) keinen Willi Tobler gibt, so irrt er. So meine ich es, wenn ich sage, daß mir „Zu böser Schlacht schleich ich heut nacht so bang“ gefällt, und daß ich glaube, daß ich dem Zuschauer nichts Schlechtes zumute, wenn er sich diesen Film ansieht. Mein nächster Film wird übrigens mit Sicherheit wieder dokumentarisch sein.“

### Inhalt

Im Jahr 2040. Bürgerkrieg. Willi Tobler, Kybernetik-Professor, verheiratet, 3 Kinder, gerät mit seiner Familie in einen Bombenangriff. Er kann sich und seine Familie mit knapper Not retten. Er zieht aus dem Erlebnis die Konsequenzen: Trennt sich von seiner Familie, gibt den Lehrstuhl auf und wird 3. Pressesprecher im Flotten-Hauptquartier. Nur im Zentrum der Macht, nimmt er an, – und er ist Intelligenzler – gibt es Sicherheit. Toblers Aufgaben in seiner neuen Stellung: Imagepflege des Admirals, Frontberichterstattung, Teilnahme an Kabinettsitzungen. Tobler läßt sich bestechen und gibt Nachrichten an Private. Börsenmanöver sind die Folge. Tobler wird strafversetzt zur Front.

Tobler bewährt sich. Als Durchbruchspezialist in vorderster Front in verschiedenen Kesselschlachten macht er sich einen Namen. Wird zum Hauptmann befördert, schließlich wieder eingestellt als Pressesprecher im Hauptquartier.

Das Kriegsglück wendet sich. Das Gros von Toblers Flotte wird auf einem einsamen Gestirn eingekesselt und vernichtet. „Das alte Scheißhaus steht in Flammen...“ Chefadmiral und Chef des Stabes sind verhaftet.

Die neuen Herren wollen Willi Tobler als Pressesprecher nicht übernehmen. Tobler aber braucht den Einsatz, die Aktion, die erneute Bewährung. Widerstrebend nimmt ihn ein Freund, Ministerialdirigent Weitling, befehlswidrig mit auf eine Propagandatour für das neue Regime.

Das neue Regime hält sich nicht lange. Bald sind die alten Kräfte wieder am Ruder. Tobler – als Mitläufer schwer belastet – steht im Polizeiverhör. Ihm winkt die Todesstrafe.

## Synopsis:

It is 2040 AD. There is civil war. Willi Tobler, a professor of cybernetics, married with three children, is caught with his family in a bombing raid. He can only rescue himself and his family with the greatest difficulty. He draws the full consequences from this experience: he leaves his family, resigns his teaching post and gets a job as the Third Press-Spokesman at Naval Headquarters. He believes that only at the centre of power he can be safe – and he is nobody's fool.

In his new job Tobler's duties are building up the image of the Admiral, compiling reports from the front and taking part in Cabinet Meetings. Tobler allows himself to be bribed and sells information to private parties. Stock exchange manipulations result from this. Tobler is found out and, as punishment is sent to the front. Tobler proves himself. He makes a name for himself as a break-through specialist in various encircling battles on the main front. He is promoted to Major, and finally returns to Headquarters as a press spokesman.

The fortunes of war change. The bulk of Tobler's fleet is surrounded on a remote star and destroyed. „The old shit-house goes up in flames ...“ The Admiral and the Chief of Staff are arrested. The new leaders will not allow Willi Tobler to keep his job as press-spokesman. But Tobler needs to do something, he has to have action, recognition. With great reluctance and contrary to the orders, a friend, Minister of State Weitling, takes him with him on a propaganda tour for the new regime.

But the new government does not last long. The old forces are soon back at the helm. Tobler has compromised himself heavily as a fellow-traveller, and is brought before a military tribunal. A death sentence stares him in the face.

## Le sujet

Nous sommes en l'an 2040. Guerre civile. Willi Tobler, professeur de cybernétique, marié, 3 enfants, tombe dans un bombardement avec sa famille. A peine il peut se sauver ainsi que sa famille. Il tire les conséquences de cet événement: il se sépare de sa famille, abandonne sa chaire et devient 3<sup>e</sup> speaker de la presse au grand quartier général de la flotte. Au centre de la puissance seulement, suppose-t-il, existe la sûreté – et c'est un homme intelligent.

Les devoirs de Tobler dans son nouvel emploi: la culture du prestige de l'amiral, rapport du front, participations aux séances du conseil des ministres. Tobler se laisse corrompre et il donne des informations à des gens privés. Des manœuvres de bourse en sont la conséquence. Tobler est déplacé au front pour des motifs disciplinaires. Tobler fait ses épreuves. Dans de divers batailles d'encerclément il se fait un nom comme spécialiste de percée au front le plus avancé. Il passe capitaine et enfin il est embauché de nouveau comme speaker de presse au grand quartier général. La fortune des armes se tourne. Le gros de la flotte de Tobler est encerclé et anéanti sur un astre isolé. „Le vieux merdier est en flammes ...“ L'amiral en chef et le chef de l'état-major sont arrêtés.

Les nouveaux maîtres ne veulent point engager Willi Tobler comme speaker de la presse. Mais Tobler nécessite la charge, l'action, il doit faire ses épreuves. A contre-cœur, un ami, le dirigeant ministériel Weitling, l'enmène contraire aux ordres sur un tour de propagande pour le nouveau régime.

Le nouveau régime ne se tient pas longtemps. Bientôt les vieux forces tiennent le gouvernail. Tobler est interrogé par la police, il est gravement chargé comme complice. La peine de mort lui fait signe.

## Biofilmographie

Alexander Kluge, geboren am 14.2.1932 in Halberstadt; Gymnasium in Halberstadt und Berlin; Studium der Rechtswissenschaften, Geschichte und Kirchenmusik in Freiburg, Frankfurt und Marburg; 1956 Promotion zum Dr. jur. (Dissertation: Die Universitäts-Selbstverwaltung); Volontariat beim CCC-Film, ab 1960 eigene Filme; 1962 Mit-Initiator des Oberhausener Manifests; 1963 Gründung eigener Produktionsgesellschaft (Kairos-Film); seit 1962 Leiter des Instituts für Filmgestaltung in Ulm; seit 1973 Honorarprofessor an der Uni Frankfurt; seit 1958 Veröffentlichung von Publikationen. Mitarbeit an Filmen von Günter Lemmer und Edgar Reitz.

*Brutalität in Stein/Die Ewigkeit* (1960, Regie mit Peter Schamoni, 12 Min.), *Rennen* (1961, Kurzfilm), *Lehrer im Wandel* (1962/63, Kurzfilm), *Porträt einer Bewährung* (1964, Kurzfilm), *Abschied von gestern* (1965/66), *Frau Blackburn, geb. 5. Jan. 1872, wird gefilmt* (1967, Kurzfilm), *Die Artisten in der Zirkuskuppel: ratlos* (1967), *Die unbezähmbare Leni Peickert* (1967/69), *Feuerlöscher E.A. Winterstein* (1968, Kurzfilm), *Der große Verhau* (1969/70), *Ein Arzt aus Halberstadt* (1969/70, Kurzfilm), *Wir verbauen 3 x 27 Milla. Dollar in einen Angriffsschlachter/Der Angriffsschlachter* (1971, Kurzfilm), *Willi Tobler und der Untergang der 6. Flotte* (1971), *Besitzbürgerin, Jahrgang 1908* (1973, Kurzfilm), *Gelegenheitsarbeit einer Sklavin* (1973), *In Gefahr und größter Not bringt der Mittelweg den Tod* (1974), *Der starke Ferdinand* (1975/76)

## Herausgeber:

27. Internationale Filmfestspiele Berlin (Berlin 15, Bundesallee 1-12)

Redaktion: Helmut W. Banz

7. Internationales Forum des Jungen Films (Berlin 30, Welserstraße 25/Kino Arsenal)

Redaktion: Alf Bold, Erika Gregor

Satz: Zitty Verlag GmbH

Druck: Oktoberdruck